

leicht
erklärt!

Homo-Sexualität in der Nazi-Zeit

Gedenk-Tag für die Opfer des National-Sozialismus



Am letzten Freitag war ein Gedenk-Tag.

An Gedenk-Tagen erinnert man sich zum Beispiel an besondere Ereignisse. Oder an besondere Personen.

Bei dem Gedenk-Tag am Freitag ging es um die Opfer der Nazi-Zeit.

Vor allem um homo-sexuelle Menschen, die zu Opfern wurden.

Im folgenden Text gibt es mehr Infos dazu.

Folgende Fragen werden zum Beispiel beantwortet:

- Was war die Nazi-Zeit?
- Was ist mit Homo-Sexuellen in der Nazi-Zeit passiert?
- Wie wird an diese Zeit erinnert?

Herrschaft der Nazis

In den Jahren von 1933 bis 1945 herrschte in Deutschland eine Gruppe mit dem Namen National-Sozialisten.

Abgekürzt nennt man sie auch: Nazis.

Ihr Anführer war Adolf Hitler.

Die Nazis hatten ganz bestimmte Meinungen.



Sie dachten zum Beispiel:

- Die Deutschen sind besser als alle anderen Menschen auf der Welt. Andere Menschen sind weniger wert.
- Deutschland hat das Recht, gegen andere Länder zu kämpfen und sie zu erobern. Denn andere Länder sind weniger wert.
- In Deutschland soll es einen Mann geben, der das ganze Land anführt. Er soll alles bestimmen. Alle müssen auf ihn hören. Niemand darf ihm widersprechen.

Die Nazis haben aus Deutschland eine Diktatur gemacht.

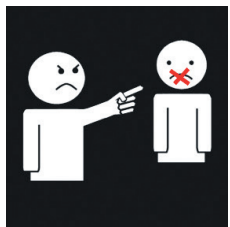
Eine Diktatur ist eine Art, wie ein Land geführt werden kann.

In einer Diktatur herrschen wenige Menschen über das ganze Land.

Die meisten Menschen können im Land nicht mitbestimmen.

Sie können nicht die Politiker wählen, die sie wählen wollen.





Die Politiker in einer Diktatur bestimmen auch sehr stark über das Leben von ihren Bürgern.

Und die Menschen dürfen ihre Meinung nicht sagen.

Die Nazi-Zeit war furchtbar für Deutschland und für ganz Europa.

Die Nazis und ihre Helfer haben viele schreckliche Dinge getan.

Sie haben zum Beispiel den Zweiten Welt-Krieg begonnen.

Und sie haben viele Menschen verfolgt.

Denn sie glaubten: Diese Menschen gehören nicht zu Deutschland.

Zum Beispiel:

- Menschen, die eine andere Meinung hatten als die Nazis
- Juden
- Menschen mit Behinderung



Verfolgung von homo-sexuellen Menschen in der Nazi-Zeit

Die Nazis haben auch homo-sexuelle Menschen verfolgt.

Also Männer, die Männer lieben. Und Frauen, die Frauen lieben.

Vor allem gegen homo-sexuelle Männer gingen sie vor.

Sie waren der Meinung:

Homo-sexuelle Männer sind keine echten Männer.

Sie könnten das öffentliche Leben in Deutschland schädigen.

Und sogar den Staat zerstören.



Gesetz gegen Homo-Sexuelle

Schon vor der Nazi-Zeit war Sex zwischen Männern in Deutschland verboten.

So stand es im Gesetz.

Im Jahr 1935 haben die Nazis das Gesetz strenger gemacht.



Nun war nicht nur Sex verboten, sondern auch viele andere Handlungen zwischen Männern.

Zum Beispiel war gegenseitige Selbst-Befriedigung nun verboten. Aber auch Streicheln, Umarmen und Küssen.

Zum Teil wollte man Männer sogar bestrafen, wenn sie andere Männer nur auf die falsche Weise anschauten.



Für Frauen galt das Gesetz in Deutschland allerdings nicht.

Nur in Österreich waren sexuelle Handlungen zwischen Frauen verboten.

Aber: Auch Frauen wurden wegen dem Gesetz verurteilt.

Zum Beispiel wurde dann behauptet: Sie haben Männern geholfen, miteinander sexuelle Handlungen auszuführen.

Außerdem wurden homo-sexuelle Frauen im Alltag oft schlechter behandelt.

Viele Männer vor Gericht

Durch das strengere Gesetz kamen plötzlich viel mehr Menschen vor Gericht.

Und viel mehr wurden verurteilt.

Im Jahr 1932 wurden in Deutschland zum Beispiel ungefähr 8-Hundert Menschen wegen Homo-Sexualität verurteilt.

Im Jahr 1937 waren es 8-Tausend.

Von 1933 bis 1945 wurden über 50-Tausend Männer wegen Homo-Sexualität verurteilt.

Dabei mussten die Männer gar nicht wirklich homo-sexuell sein.

Oft wurde jemandem einfach vorgeworfen, er wäre homo-sexuell.

Auf diese Weise wollte man ihn ins Gefängnis bringen.



Konzentrations-Lager

Die verurteilten Männer kamen meist ins Gefängnis.

Ungefähr 5-Tausend bis 15-Tausend Männer kamen aber in Konzentrations-Lager.



Konzentrations-Lager sind spezielle Einrichtungen.

Sie bestehen aus verschiedenen Gebäuden, Zäunen und Wach-Türmen.

Die Nazis haben sie gebaut, um dort Leute einzusperren, die sie nicht haben wollten.

In den Konzentrations-Lagern herrschte Gewalt.

Die Gefangenen mussten hart arbeiten.

Sie wurden misshandelt.

Sehr viele Menschen starben durch die Zustände dort.

Im Konzentrations-Lager mussten homo-sexuelle Männer an ihrer Kleidung oft ein Zeichen tragen.

Und zwar ein rosafarbenes Dreieck.

Dadurch wusste jeder: Diese Männer sind hier, weil sie von den Nazis als homo-sexuell betrachtet werden.

Für diese Männer war das Leben im Konzentrations-Lager besonders hart.

Viele Tausend von ihnen sind dort gestorben.



Gedenken an die Opfer

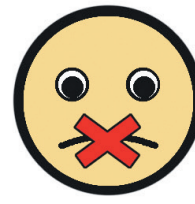
Die Nazi-Zeit endete im Jahr 1945.

Danach haben Leute überlegt:

Wie kann man dafür sorgen, dass die Ereignisse der Nazi-Zeit nicht vergessen werden?

Denn so wollte man dafür sorgen, dass so etwas nie wieder passiert.

Und man wollte an die Opfer erinnern.



Über homo-sexuelle Menschen wurde zunächst aber noch nicht so viel gesprochen.

Das lag auch daran, dass in Deutschland Homo-Sexualität bei Männern auch nach der Nazi-Zeit noch unter Strafe stand.

Das hat sich erst im Laufe der Zeit geändert.

Erst um das Jahr 1970 herum wurde das Gesetz abgeschwächt.

Und erst seit 1994 gilt es gar nicht mehr.

Das heißt: Erst seitdem ist Homo-Sexualität in Deutschland nicht mehr verboten.

Denkmäler für homo-sexuelle Männer entstanden zuerst in den Jahren ab 1984.

Im Jahr 2008 wurde dann in Berlin ein großes Denkmal eingeweiht.

Es heißt: Denkmal für die im National-Sozialismus verfolgten Homo-Sexuellen.

Im Jahr 2002 sagte der Bundestag: Verurteilungen aus der Nazi-Zeit wegen Homo-Sexualität sind nicht mehr gültig.

Sie waren nicht gerecht.

Im Jahr 2017 entschied der Bundestag, dass auch Verurteilungen wegen Homo-Sexualität nach dem Jahr 1945 nicht mehr gelten.

Inzwischen gibt es also eine größere Beschäftigung mit dem Thema.

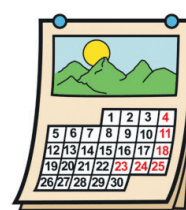
Aber die Beschäftigung ist noch nicht zu Ende.



Der jährliche Gedenk-Tag

Eine Form der Erinnerung an die Verbrechen der Nazis ist ein jährlicher Gedenk-Tag.

Der Tag hat den Namen: Tag des Gedenkens an die Opfer des National-Sozialismus.



Er ist jedes Jahr am 27. Januar.

An diesem Tag gibt es
Veranstaltungen in ganz
Deutschland.

Zum Beispiel Lesungen, Theater-
Aufführungen und Gottes-Dienste.



Der Gedenk-Tag hat oft einen Schwer-
Punkt.

Das bedeutet: Ein bestimmtes
Thema bekommt besonders viel
Aufmerksamkeit.

Und dieses Jahr ging es vor allem um
die Verfolgung von homo-sexuellen
Menschen durch die Nazis.

Gedenken im Bundestag

Der Gedenk-Tag war letzte Woche
Freitag.

Da gab es auch im Bundestag eine
Gedenk-Stunde.

Dabei wurden unter anderem die
Lebens-Geschichten von 2 Personen
erzählt.

Sie hießen Karl Gorath und Mary
Pünjer.

Beide wurden unter anderem wegen
Homo-Sexualität von den Nazis ins
Konzentrations-Lager geschickt.

Danach hat dann Klaus Schirdewahn
eine Rede gehalten.

Er wurde im Jahr 1964 verhaftet.
Also schon nach der Nazi-Zeit.
Und zwar wegen Homo-Sexualität.



Heute setzt er sich unter anderem
für die Rechte von homo-sexuellen
Menschen ein.

In seiner Rede hat er darüber
gesprochen, wie wichtig es ist, die
Verfolgung von homo-sexuellen
Menschen in der Nazi-Zeit nicht zu
vergessen.



Kurz zusammengefasst

Letzten Freitag war der Gedenk-Tag
für die Opfer der Nazi-Zeit.

Der ist jedes Jahr am 27. Januar.

Dieses Mal ging es an diesem Tag vor
allem um Homo-Sexuelle in der Nazi-
Zeit.

Die Nazis haben Homo-Sexuelle
verfolgt.

Vor allem homo-sexuelle Männer.

Viele wurden vor Gericht verurteilt.
Dann kamen sie ins Gefängnis.

Viele wurden auch in Konzentrations-
Lager geschickt.

Sehr viele von ihnen sind gestorben.

Durch den Gedenk-Tag soll an die
Opfer erinnert werden.

Und er soll dabei helfen, dass so
etwas nie wieder passiert.

Weitere Informationen
in Leichter Sprache gibt es unter:
www.bundestag.de/leichte_sprache

Impressum

Dieser Text wurde geschrieben vom

NachrichtenWerk

der Bürgerstiftung antonius : gemeinsam Mensch

An St. Kathrin 4, 36041 Fulda, www.antonius.de

Kontakt: Bastian Ludwig, info@nachrichtenwerk.de



Redaktion: Annika Klüh,
Bastian Ludwig, Victoria Tucker

Titelbild: © picture alliance / Ralf Hirschberger/dpa / Ralf Hirschberger. Piktogramme: Picto-Selector. © Sclera (www.sclera.be), © Paxtoncrafts Charitable Trust (www.straight-street.com), © Sergio Palao (www.palao.es) im Namen der Regierung von Aragon (www.arasaac.org), © Pictogenda (www.pictogenda.nl), © Pictofrance (www.pictofrance.fr), © UN OCHA (www.unocha.org), © Ich und Ko (www.ukpukvve.nl). Die Picto-Selector-Bilder unterliegen der Creative-Commons-Lizenz (www.creativecommons.org). Einige der Bilder haben wir verändert. Die Urheber der Bilder übernehmen keine Haftung für die Art der Nutzung.

Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“, Nr. 5-6/2023

Die nächste Ausgabe erscheint am 13. Februar 2023.